

sin a erreichte das Elend den Gipfel. Napoleon ließ zwei Brücken über den Fluß schlagen, und die Truppen begannen hinüberzurücken. Plötzlich erschienen die Russen und feuerten Schuß auf Schuß in die dichten Haufen. Da entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Alle zugleich wollten sich über die Brücken retten; viele wurden erdrückt und zertreten, viele von den Rädern der Wagen und Kanonen zermalmt, viele in den eisigen Strom hinabgedrängt. Endlich brachen die Brücken; Tausende versanken in den Fluten, und alle, die noch am andern Ufer waren, wurden gefangen. Napoleon gab sein Heer verloren und eilte auf einem Bauernschlitten von dannen, um in Paris neue Rüstungen zu betreiben. Seitdem schwand alle Zucht und Ordnung. Soldaten aller Abteilungen liefen bunt durcheinander; jeder dachte nur an die eigne Rettung. Die wenigsten Reiter waren noch beritten; über die gefallenen Pferde stürzten die Hungrigen her und verzehrten sie mit Bier. Fiel ein Soldat, so rissen ihm seine Kameraden die Kleider vom Leibe, um sich damit Hände und Füße zu umwickeln. Hatten sich die Halberfrorenen ein Feuer angemacht, so jagten die Kosaken sie in die Flucht, oder man fand sie des Morgens als Leichen um die erloschene Glut geschart. Nur ein armseliger Rest entkam dem Verderben; bis auf einige tausend abgezehrte und zertlumpte Krieger wurde die ganze Armee vernichtet. Das war das Ende des Feldzuges, der so stolz begonnen worden war.

68. Der Befreiungskrieg. Preußens Erhebung.

1. Der General von York. Preußen hatte Napoleon auf seinen Befehl ein Hilfsheer zum Kriege gegen Rußland stellen müssen. Dieses war aber nicht zum Zuge nach Moskau, sondern in den russischen Ostseeprovinzen verwendet worden. Als sein Führer, der preußische General von York, von der Vernichtung der großen Armee hörte, wollte er seine Truppen nicht ebenfalls dem Verderben aussetzen, sondern für Preußen erhalten. Eigenmächtig schloß er mit den Russen den Waffenstillstand bei Tauroggen (30. Dezember 1812), wonach er sich mit seinen Truppen parteilos halten sollte, bis die Entscheidung des Königs einträfe. Dann schrieb der unerschrockene Mann dem König: „Eurer Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gefehlt haben sollte. Ich schwöre Eurer Majestät, daß ich auf dem Sandhaufen ebenso ruhig, wie auf dem Schlachtfelde, auf dem ich grau geworden bin, die Kugeln erwarten werde.“ — Aber auch die Mahnung fügte er hinzu: „Jetzt oder nie ist der Moment,